



Ölbild „Beethovens Gang am Kanal nach Wiener Neustadt“ (Beethovenhaus, Baden).

„Lump“ und „Zechpreller“

Vor 250 Jahren wurde Ludwig van Beethoven geboren. Der große Komponist geriet in Wien und Niederösterreich mehrmals in den Fokus der Polizei und Behörden.

Ludwig van Beethoven erhielt von den Ärzten den Rat, wegen seiner Erkrankungen nach Baden auf Kur zu fahren. Von 1804 bis 1825 hielt sich der große Komponist fünfzehn Mal in Baden auf und wohnte in mindestens sieben Häusern. Auch Kaiser Franz I. verbrachte damals jeden Sommer in Baden – mit ihm kamen Mitglieder des Hofstaates und hochrangige Gäste in die Kurstadt – die deshalb ein teures Pflaster war. Beethoven kam während seiner Aufenthalte in Baden mindestens zweimal mit der Polizei in Konflikt.

Beschuldigt als Zechpreller. Das ständige Probieren und Musizieren störte Nachbarn und Ludwig van Beethoven galt als schwieriger Mensch. Auch in Baden hatte er Probleme,

Wohnungen zu mieten. Der Komponist war immer bemüht, für den nächsten Aufenthalt ein geeignetes Quartier in Baden zu finden. Im Sommer 1821 erfuhr er beim Essen im Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, dass im Kupferschmiedhaus eine Wohnung zu vermieten sei. Beethoven sprang auf, verließ das Gasthaus und eilte zum Kupferschmiedhaus. Weil der Wirt glaubte, der Gast sei ein Zechpreller, verständigte er die Polizei. Beethoven wurde in das Rathaus gebracht und als vermeintlicher Zechpreller verhört. Dort klärte sich der Irrtum auf.

Festnahme in Wiener Neustadt. Beethoven unternahm während seiner Aufenthalte in Baden ausgedehnte Spaziergänge. Eine dieser Wanderungen führte ihn 1821 oder 1822 entlang des

Wiener Neustädter Kanals Richtung Süden. Auf dem 1803 eröffneten Kanal wurden in speziellen Kähnen vor allem Holz, Ziegel und Kohle nach Wien gebracht.

Bei Einbruch der Dunkelheit erreichte Beethoven Wiener Neustadt, rund 30 Kilometer von Baden entfernt. Da er nicht wusste, wo er war, blickte er durch die Fenster in einige Wohnhäuser. Der große Komponist war ohne Hut und in einem alten, schäbigen Mantel unterwegs, deshalb hielten ihn die Bewohner für einen Bettler oder Landstreicher. Er wurde deshalb von Wachmännern als „Lump“ verdächtigt und festgenommen.

Bei der Befragung glaubten ihm die Polizisten nicht, dass er der bekannte Komponist sei. Schließlich holte man den Neustädter Kreisschuldirektor, Or-



Ludwig van Beethovens Grab auf dem Wiener Zentralfriedhof.

ganist und Komponist Anton Herzog (1771–1850), der Beethoven kannte und ihn identifizierte. Beethoven verbrachte die Nacht als Gast von Herzog in Wiener Neustadt. Am nächsten Tag entschuldigte sich der Bürgermeister von Wiener Neustadt und er ließ den großen Komponisten mit einem Pferdewagen zurück nach Baden bringen.

Aus Anlass des 100. Todestages Beethovens malte Gustav Wilhelm Lautenschläger 1927 ein Ölbild, das „Beethovens Gang am Kanal nach Wiener Neustadt“ darstellt. Das Bild ist im Besitz des Rollett-Museums Baden und im Beethoven-Haus in Baden ausgestellt.

Diese beiden Begebenheiten finden sich in den Überlieferungen, sind aber nicht offiziell verbürgt. Dokument sind aber Beethovens Auseinandersetzungen mit der Polizei und Behörden im Zusammenhang mit einem jahrelangen Sorgerechtsstreit um seinen Neffen Karl und dessen Selbstmordversuch auf der Ruine Rauhenstein in Baden.

„Neffentragödie“. Zwei Brüder Ludwig van Beethovens, Johann und Kaspar Karl, zogen ebenfalls von Bonn nach Österreich. Kaspar Karl heiratete Johanna Reiss, die Tochter eines Tapezierers. Ludwig van Beethoven hielt nichts von seiner Schwägerin und warf ihr einen unsittlichen Lebenswandel vor. Sie galt als verschwenderisch, wurde des Diebstahls beschuldigt und nach einer Schmuckunterschlagung gerichtlich verurteilt. Nach dem Tod seines Bruders 1815 bemühte sich der



Ruine Rauhenstein: Selbstmordversuch von Beethovens Neffen Karl.

Komponist um die Vormundschaft für den damals neunjährigen Neffen Karl. Er erhielt die Vormundschaft vorerst zugesprochen. 1818 flüchtete Karl zu seiner Mutter und wurde von der Polizei zu seinem Onkel zurückgebracht. Weil Ludwig van Beethoven eine adelige Herkunft vorgespiegelt hatte, damit sein Neffe das Theresianum besuchen konnte, schwärzte ihn seine Schwägerin bei den Behörden an. Er sei nicht adelig, sondern das „van“ sei eine in Flamen übliche Herkunftsbezeichnung. Die Vormundschaft wurde nun der Mutter und einem Mitvormund zugesprochen.

Nach einem jahrelangen Sorgerechtsstreit vor Behörden und Gerichten entschied schließlich das niederösterreichische Appellationsgericht im April 1820, dass Ludwig van Beethoven zum Vormund Karls bestellt werden könne – gemeinsam mit einem Mitvormund. Wegen des Schulabbruchs von Karl und unterschiedlichen Ansichten über seine weitere berufliche Karriere, kam es zu Auseinandersetzungen mit seinem Onkel, der seinen Neffen immer mehr zu kontrollieren versuchte. Karl versetzte seine Uhr und kaufte zwei Pistolen. Am 6. August 1826 zielte er auf der Burgruine Rauhenstein bei Baden mit beiden Pistolen auf seinen Kopf und drückte ab. Ein Projektil verursachte einen Streifschuss, das andere ging am Kopf vorbei.

Der Verletzte wurde auf seinen Wunsch zu seiner Mutter gebracht. Ludwig van Beethoven war neuerlich



Denkmal des großen Komponisten Ludwig van Beethoven in Baden.

mit unangenehmen Fragen der Polizei konfrontiert. Er trat als Vormund Karls zurück und einer seiner Freunde übernahm die Vormundschaft.

Karl van Beethoven trat in die Armee ein und hatte keinen persönlichen Kontakt mehr mit seinem Onkel Ludwig. Der Komponist setzte ihn zu seinem Universalerben ein. Karl van Beethoven erbte auch das Vermögen seines Onkels Johann, der als Apotheker in Linz wohlhabend geworden war und 1820 das Schlossgut Gneixendorf bei Krems erworben hatte.

Werner Sabitzer

Quellen/Literatur:

Erhart, Peter: Niederösterreichische Komponisten. Doblinger Verlag, Wien, 1998.

Lockwood, Lewis: Beethoven. Seine Musik – sein Leben. Metzler Verlag, Stuttgart/Weimar, 2009.

Von Loesch, Heinz; Raab, Claus (Hrsg.): Das Beethoven-Lexikon. Laaber Verlag, Lilienthal, Pichler, Ernst: Beethoven. Mythos und Wirklichkeit. Amalthea, Wien, 1994.

Thayer, Alexander Wheelock: Ludwig van Beethovens Leben (Deutsche Bearbeitung von Hermann Deiters. Mit Benutzung der hinterlassenen Materialien des Verfassers neu ergänzt und herausgegeben von Hugo Riemann). 5 Bände. Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig, 1866-1908.

Wolf, Stefan: Beethovens Neffenkonflikt. Eine psychologisch-biographische Studie. Verlag G. Henle, München, 1995.